

Leserbriefe



Orgelschicksal – Countdown

Die «Prättigaueri» ist seit Herbst 2017 so freundlich, die verschiedenen Leserbriefe zum Kirchenrenovationsdisput in Schiers zu publizieren. Wer die Auseinandersetzung zwischen den Standpunkten «sanfte» und «X»-Renovation (was wäre das Gegenteil?) verfolgt hat, dürfte für den in der nächsten Kirchgemeindeversammlung fälligen Entscheid (17. Juni 2021) gewappnet sein. Und dennoch: Das letzten Sonntag gebotene Orgelkonzert von Bernhard Hörler, Dietikon, liess nochmals alle zuvor bloss deskriptiv erfassten Qualitäten, Besonderheiten, speziellen Eigenschaften und Möglichkeiten der Schierser Orgel in ergreifender Musikalität ertönen, erklingen, erschallen...

Ja – und dennoch müssen Orgelfreunde und -freundinnen um die Weiterexistenz des Instruments (zumindest in Schiers) bangen! Schön, wenn sich noch einige der potentiellen Metzlerorgel-Dekon-

strukture und -konstrukteurinnen besinnen würden. («Auch der Wahnsinn einer Mehrheit kann Unsinn legitimieren.» P. Lebrument, BT, 14.6.21) Schlimm, wenn die Orgelfreunde resignieren müssten. («Ich verstehe die Welt nicht mehr.» F. Hebbel, 1843)

Christian Jenni, Schiers

Positive Vision für die Zukunft der Orgel

Der stattfindende «Grabenkampf» von Befürwortern und Gegnern der vor zwei Jahren anlässlich einer Kirchgemeindeversammlung mit nicht überwältigendem Mehr beschlossenen Renovation der Evangelischen Kirche gibt in mancherlei Hinsicht zu denken. Ja, der Beschluss ist demokratisch korrekt entstanden. Es wäre falsch, dem KG-Vorstand hier etwas vorzuwerfen. Aber: sind die Fakten den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern rechtzeitig und mit Zeit zum Überlegen im vollen Umfang vorgelegen? Als Aussenstehender möchte ich das nicht beurteilen. Was mir jedoch wichtig erscheint ist die nun schon lange währende Opposition, nicht von einigen «Ewig-Gestrigen», sondern von Personen, welche sich während

meinen 20 Jahren in Schiers immer wieder für die Kirchgemeinde eingesetzt haben. Dass diese nun während zwei Jahren engagiert die Möglichkeit suchen, eine Lösung für die Renovation zu finden, welche die Kirchgemeinde nicht spaltet, sondern in grosser Mehrheit wieder einen kann, muss diesen Personen genauso hoch angerechnet werden wie dem KG-Vorstand, welcher den Beschluss der Versammlung von 2019 umzusetzen sucht. Gerade in einer Kirchgemeinde sollte es ein hohes Ziel sein, in Frieden und Eintracht zusammen zu leben, gemeinsam Wege bei Meinungsverschiedenheiten zu finden. Und das ist genau der Punkt, welcher nun von allen Seiten erkannt werden sollte. Da verliert niemand das Gesicht, wenn nun versucht wird, an der Versammlung vom kommenden 17. Juni einen Neuanfang zu beschliessen. Dazu braucht es keine Urnenabstimmung, sondern eine von beiden Seiten faire Diskussion, immer mit dem Ziel, den Frieden wieder herzustellen.

Der Chorraum lässt sich auch mit der Orgel hell, modern und ansprechend gestalten. Alle Möglichkeiten in Verbindung mit den neuen Techniken der Medien-

welt lassen sich verwirklichen. Grossbild-Beamer, Internet-Anbindung, Akustik-Anlage, das und mehr kann realisiert werden. Die Problematik der Heizung sollte lösbar sein.

Der Opposition wird vorgeworfen, dass sie den Wert der Orgel erst nach der Abstimmung von 2019 erkannt hat, und erst jetzt Aktivitäten mit Konzerten entwickelt. Der KG-Vorstand möchte die Kirche für zusätzliche Aktivitäten wie Konzerte, Schulanlässe, Theater und Tanzdarbietungen nutzen. Das ist auch bei einer renovierten Kirche mit Orgel im Chor möglich, Ob dafür eine grosse Nachfrage bestehen wird, ist genauso Vision wie die jährlich stattfindenden Orgelkonzerte. Schiers hat ja – ausser den Kirchen – eine grosse Auswahl an Raum-Möglichkeiten für Veranstaltungen. Die Nutzung der Kirche, nicht nur für Gottesdienste, hängt von einer Kirchgemeinde ab, in welcher sich viele Personen mit grossem Engagement einbringen. In einer Gemeinde, wo Einigkeit und Frieden herrschen. Eine wunderbare Zukunftsvision! Das wünsche ich der Evangelischen Kirchgemeinde Schiers von Herzen.

Manfred Homlicher, Landquart

Kaufe Pelze, Trachten und Abendgarderoben, Taschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Briefmarken, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelins, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Instrumente, Plattenspieler, LPs, Kameras, Objektiv u.v.m., auch Sonntags
Herr Freiwald, Tel. 076 612 99 79

www.schurte.li
SCHURTE
baut mit Holz

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per sofort einen selbständigen und zuverlässigen:

- Bodenleger/-in**
- Schreiner/-in**
- Zimmerin/Zimmermann**
- Schreiner AVOR**
- Holzbau-Techniker HF**

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
Schurte AG, Holzbau, Schliessa 11, 9495 Triesen oder info@schurte.li

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir **Automonteur/Mechaniker/ Diagnostiker m/w**

Zählen Zuverlässigkeit, hohe Selbstständigkeit und Genauigkeit zu Ihren Stärken? Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung?

Moderner Arbeitsplatz
Kollegiales und dynamisches Team
Erfolgsorientiertes Anstellungspaket.
Persönlicher Kontakt mit Kunden.
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung.

Mühlbach Garage AG
Pascal Mark
Telefon 078 696 93 89
7302 Landquart
verkauf.muehlbachgarage@bluewin.ch

SCHUDERS Berggasthof Alte Post PIZZA-ABEND

jeweils Freitag
ab 17 Uhr
Pizza à discrétion vom Holzofen

**Anmeldung erwünscht
Telefon 081 328 18 88**

KASPER TREUHAND AG

STEUERBERATUNG | TREUHAND | WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Wir sind ein kleines Treuhandunternehmen in Klosters und betreuen kleinere und mittlere Unternehmen verschiedenster Branchen. Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Treuhand-SachbearbeiterIn (ca. 30–50%)

■ **Ihre Aufgaben**
Das Tätigkeitsgebiet – in welches wir Sie sorgfältig einarbeiten werden – umfasst das Führen von Kunden- und Lohnbuchhaltungen, Vorbereiten von Abschlüssen, Steuererklärungen natürlicher und juristischer Personen, MWST-Abrechnungen sowie allgemeine administrative Aufgaben.

■ **Ihr Profil**
Wir erwarten von Ihnen eine selbstständige, exakte und speditive Arbeitsweise sowie Freude an der Arbeit in einem kleinen Team.

■ **Wir bieten Ihnen**
Ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld mit grossem Gestaltungsspielraum bezüglich Aufgaben und Arbeitszeiten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbungsunterlagen z. Hd. Andreas Kasper per Post oder E-Mail (info@kasper-treuhand.ch).

Kasper Treuhand AG | Talstrasse 1 | 7250 Klosters
+41 81 422 49 29 | www.kasper-treuhand.ch



Leserbrief



Es nicht verboten, klüger zu werden!

Mitten im ersten Coronajahr hat die Bündner Regierung einen merkwürdigen Entscheid gefällt: Die Mauern der Dorfkirche Schiers sollen unter Denkmalschutz gestellt werden, nicht aber die viel bedeutendere und kunsthistorisch einzigartige Innenraumgestaltung. Dies ist, wie wenn man die Schale einer Nuss schützt, den wertvollen Kern aber bedenkenlos dem Frass der Maden überlässt! Dass die Regierung mit diesem Entscheid die Denkmalpflege, die Natur- und Heimatschutzkommission, den prominenten Gutachter, zahlreiche Orgelsachverständige von nah und fern sowie mehrere von ihr mit Kulturpreisen ausgezeichnete Persönlichkeiten desavouierte, lässt erahnen, was hinter den Kulissen unter alten Parteifreunden unterschiedlicher Couleur an einseitiger Einflussnahme abgelaufen sein muss.

Nun liegt die alleinige Verantwortung für den Erhalt oder die Zerstörung des in seiner Art einmaligen und für den Bündner Heimatstil repräsentativen Kirchenraums in den Händen der Kirchgemeinde. Es ist richtig, dass sich die Kirchgemeindeversamm-

lung in einer ersten Abstimmung mit einem knappen Mehr für die Ausräumung des Chors und damit die Zweiteilung des Gotteshauses in ein nacktes Mauergerölbe und ein mit Holz ausgekleidetes und überwölbtes Schiff ausgesprochen hat. Ob dabei die von Musikern hochgelobte Akustik (der heutige Zustand entspricht dem Inneren eines riesigen Holzinstrument!) berücksichtigt worden ist, darf bezweifelt werden. Eine entsprechende Abklärung hat meines Wissens nie stattgefunden, so wie auch die Möglichkeit einer besseren Beheizung ohne Entfernung der Orgel und einer Beleuchtung derselben mit modernen Leuchtmitteln nicht fundiert geprüft worden war. Und dass der planende Architekt zu Beginn seiner Arbeit keine seriöse bauhistorische Abklärung vornahm und die Orgel als stilistischen Fremdkörper im Hartmann-Ensemble bezeichnete, der unbedingt raus müsse, kam zwar den Wünschen der Kirchgemeinderätinnen entgegen, war aber fachlich alles andere als eine Meisterleistung. Dabei hatte 1928 Nicolaus Hartmann d.J., berühmter Architekt mit Schierser Wurzeln, den Orgelprospekt als Mittel- und Höhepunkt seines Gesamtkunstwerkes bis ins Detail selbst entworfen, wie die noch vorhandenen Originalpläne im Bündner Staatsarchiv belegen. Selbst die von ihm gewünschten Holzarten hat er handschriftlich in die Pläne eingetragen, die dann

von der Schreinerei Georg Löttscher perfekt umgesetzt worden sind. Ähnlich beindruckend präsentieren sich die von der Malerei Widmaier so kunstvoll beschrifteten Deckenbalken des imposanten Tonnengewölbes. Heimisches Schaffen vom Feinsten!

Wie Dr. Boesch mit seinen Recherchen richtig herausgefunden hat, ist die Innenraumgestaltung der Kirche Schiers tatsächlich weltweit einmalig. Sie mag einem gefallen oder nicht, aber zusammen mit der speziellen Orgel, die in der Zwischenzeit landesweite Beachtung findet, verfügt die Kirchgemeinde Schiers in ihrem Gotteshaus über ein Gesamtkunstwerk, auf das sie nicht nur stolz sein kann, sondern für dessen Erhalt sie die Verantwortung trägt. Im geplanten Rauswurf eines solchen Instrumentes kurz vor seinem hundertsten Geburtstag, was für eine gute Kirchenorgel übrigens noch kein Alter ist, zeigt sich eine erschreckende Wegwerfmentalität und ebenso ein fahrlässiger Umgang mit finanziellen Mitteln. «Einfach einmal etwas Neues» ist ein schwaches Argument.

Der Vorstoss für eine nochmalige Abstimmung, aber diesmal an der Urne, ist berechtigt, denn vor der ersten Abstimmung lagen noch nicht alle Expertisen vor, und die Opposition darf im Gegensatz zum Kirchenvorstand bis heute nicht wissen, wer überhaupt Kirchenmitglied ist. Eine vertiefte Diskussion des Projektes in re-

nommierten Fachkreisen wurde verweigert, die Denkmalpflege wollte man möglichst umgehen. Die Darstellung der Variante «Sanft» im Abstimmungsbüchlein war bewusst abschreckend dargestellt, und Argumente, die für den Erhalt der Orgel sprachen, wurden herausgestrichen. Demokratie setzt umfassende Information und gleichlange Spiesse für beide Seiten voraus! Und dies wird durch eine Urnenabstimmung besser gewährleistet als durch ein Versammlungsvotum. Die politische Gemeinde ist da in jüngster Zeit einen Schritt voraus. Der Kirchgemeindevorstand könnte aber auch durch eigene Einsicht den Kompromiss und damit den innerkirchlichen Frieden suchen und, wie von Aussenstehenden wohlmeinend vorgeschlagen, mit dem Renovationsprojekt zurück auf Feld eins. Ein Ideenwettbewerb würde Anreiz bilden, ein Gesamtkunstwerk alternativen Nutzungsformen zu öffnen, ohne es zu zerstören. Daraus könnte vielleicht wirklich «etwas Rechtes» entstehen.

Hansluzi Kessler

Leserbrief – Spielregeln: Leserbriefe sind im Prättigauer & Herrschäftler willkommen. Je kürzer die Einsendung ist, je grösser die Chance, dass sie veröffentlicht wird. Damit ein Leserbrief veröffentlicht wird, ist die Angabe von Vorname, Name und Wohnort nötig. Ein Leserbrief darf maximal 1800 Zeichen beinhalten (inkl. Titel).

Pro Natura Graubünden Mahdreste- Wettbewerb

Gemeinsam mit dem kantonalen Amt für Natur und Umwelt hat Pro Natura Graubünden einen Mahdreste-Wettbewerb initiiert. Daran teilnehmen können alle Bündner Bäuerinnen und Bauern, die mithelfen wollen, Insekten und anderen Kleintieren einen optimalen Lebensraum zu bieten. Die Wettbewerbsteilnehmer haben die Aufgabe, beim Mähen zehn Prozent der Nutzungsfläche stehen zu lassen, den ungemähten Teil auf einem Plan einzuzeichnen und diesen gemeinsam mit einem Foto innerhalb von zwei Wochen nach der Mahd einzuschicken. Die Frist für Anmeldung und Bestellung der Feldrandtafel läuft bis 15. Juni 2021. Weitere Infos finden sich auf www.pronatura-gr.ch. (ls)

Bad Ragaz

Heilung kommt von innen – Hilfe kommt von aussen

«Der Mensch ist nicht nur die Summe seiner Einzelteile, sondern er ist mit einer heilenden Urkraft versehen». Diese Urkraft kann durch verschiedene äussere und innere Einflüsse gestört werden, was zur Folge hat, dass der Körper aus dem Gleichgewicht gerät. Dies wiederum kann zu Symptomen und somit zu Krankheit führen. Das vielfältige Therapieangebot der Chiropraktik Bad Ragaz verstehen wir primär als Hilfe von aussen, sprich im Bewusstsein, damit ein innerer Prozess in Gang gesetzt werden kann, um Heilung von innen zu ermöglichen. Chiropraktik Bad Ragaz, www.chirobadragaz.ch.



Foto: zVg

Wohnungs- und Logiswechsel

Die Meldepflicht für den Ein- und Auszug von Mieterinnen und Mietern bzw. von Logisnehmerinnen oder Logisnehmern obliegt der Vermieterin oder dem Vermieter bzw. der Logisgeberin oder dem Logisgeber. Dies gilt auch für Umzüge innerhalb derselben Liegenschaft. Die Ein- oder Auszugsanzeige hat an die Einwohnerdienste zu erfolgen.

eUmzug

Die Gemeinde Schiers ist dem online-Portal eUmzug angeschlossen. Dieses bietet die Möglichkeit, Umzug oder Wegzug auf elektronischen Weg den Einwohnerdiensten mitzuteilen. Bitte beachten Sie hierzu die Hinweise auf unserer Webseite!

Schiers, 11.6.2021 Die Einwohnerdienste

Noephyten – das einjährige Berufskraut

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die sich aggressiv und schnell verbreiten und deshalb nur mit Aufwand aufzuhalten sind.

Sie verdrängen einheimische Pflanzenarten und Tiere, beeinträchtigen natürliche Lebensräume, bedrohen ganze Ökosysteme und können die Gesundheit gefährden.

Auch das Gebiet der Gemeinde Schiers ist von diesen Pflanzen betroffen. Zurzeit «wuchert» das einjährige Berufskraut sehr intensiv.

Wir fordern Sie auf, diese gebietsfremden Problempflanzen auf Ihren Grünflächen auszureissen und via Tabrec gratis in die Kehrichtverbrennung zu «verbannen».

Unter www.schiers.ch/allgemeine-publikationen finden Sie wichtige Infos zu den einzelnen Neophytenarten, Bekämpfungsmethoden usw.

Betroffene Landwirte richten sich bitte an das Amt für Landwirtschaft und Geoinformation info@alg.gr.ch. Für weitere Fragen steht Ihnen die Dienststelle Wald/Wanderwege, Thomas Löffel, Telefon 079 471 95 17, als kommunale Ansprechperson für invasive Neophyten, gerne zur Verfügung.

Danke für Ihre Unterstützung.

Schiers, 11.6.2021 Wald / Wanderwege

Fundgegenstand

Silber-Fingerring

Der Gegenstand kann gegen Eigentumsnachweis bei der Gemeindeverwaltung am Schalter der Einwohnerkontrolle abgeholt werden.

Schiers, 11.6.2021 Die Einwohnerdienste

Evang.-ref. Kirchgemeinde Schiers – Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 17. Juni 2021, um 20.15 Uhr in der ref. Kirche Schiers.

Traktandenliste:

1. Begrüssung, besinnlicher Einstieg
2. Wahl der Stimmezähler
3. Protokoll der KG-Versammlung vom 12. November 2020 / Genehmigung
4. Jahresbericht des Vorstandes / Genehmigung
5. Jahresrechnung 2020
6. Revisorenbericht: Genehmigung der Jahresrechnung
7. Wahlen: Ruth Jaag (Bestätigung)
8. Begehren von über 50 Kirchgemeinde-Mitgliedern:
 - a) Die Kirchgemeinde-Mitglieder sollen künftig auch an der Urne abstimmen können.

Dieses Begehren bedingt eine Änderung der Kirchgemeindeordnung. Die Versammlung stimmt über das Eintreten auf das Begehren ab.

Der Kirchgemeindevorstand beantragt Nicht-Eintreten.

- b) Alle Kirchgemeinde-Mitglieder sind umfassend über die neuen Gutachten zur Architektur und zur Orgel zu informieren.

Der Kirchgemeindevorstand hält dieses Begehren für erfüllt und beantragt Abschreibung.

- c) Eine neue Abstimmung zum Thema Kirchenorgel soll stattfinden.

Dieses Begehren stellt rechtlich einen Wiedererwägungsantrag zum Beschluss über die Kirchenrenovation vom 6. Juni 2019 dar. Die Versammlung stimmt über das Eintreten auf das Begehren ab.

Der Kirchgemeindevorstand beantragt Nicht-Eintreten.

9. Informationen: u.a. Abschieds-GD von Pfr. R.Frei am 20. Juni 2021
Antritts-GD von Pfr. A.Kuzmitski am 5. September 2021
10. Varia.

Liebe Kirchgemeindemitglieder
Wir im Vorstand der Kirchgemeinde möchten euch herzlich zu dieser Kirchgemeindeversammlung einladen. Die Coronazeit veranlasst uns, die Versammlung wieder in der Kirche abzuhalten. Die Massnahmen werden eingehalten (Registrierung, Maskenpflicht). Der Traktandenliste könnt ihr entnehmen, welche wichtige Geschäfte wir euch präsentieren werden. Dazu hoffen wir auf rege Beteiligung.

Schiers, 11.6.2021 Für den Vorstand
Die Präsidentin: Ruth Flury



Zaunteam

Zäune | Tore | Sichtschutz

Zaunteam Heidiland | Industriestrasse 82
7310 Bad Ragaz | Tel. 081 710 06 68

Seewis

Eidgenössische und kantonale Volksabstimmung vom 13. Juni 2021

Betreffend Stimmberechtigung, vorzeitige Abgabe, Stellvertretung, schriftliche Abstimmung etc. verweisen wir auf die allgemeinen Publikationen im Bezirks-Amtsblatt.

Die Urnen werden wie folgt aufgestellt:

- Seewis Dorf, Gemeindeganzlei:**
Freitag, 11. Juni 08.30 bis 11.30 Uhr
Sonntag, 13. Juni 09.30 bis 10.30 Uhr
- Schmitzen/Pardisla, Schulhaus:**
Sonntag, 13. Juni 09.30 bis 10.30 Uhr

Das Stimmmaterial wurde den Stimmberechtigten in den letzten Tagen zugestellt. Fehlende Unterlagen können bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Seewis, 11.6.2021 Der Gemeindevorstand

Gemeindeversammlung

Freitag, 25. Juni 2021, um 20.15 Uhr in der Turnhalle Seewis Dorf.

Traktanden:

1. Wahl von vier Stimmezählern
2. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2020
3. Schulverband Grüsch/Seewis; Jahresrechnung und Revisionsbericht 2020
4. Gemeinde Seewis; Jahresrechnung und Revisionsberichte 2020
5. Anpassung Steuergesetz Gemeinde Seewis
6. Kredit Sanierung Feuerwehrlokal Seewis Dorf
7. Kredit Einlenker in Kantonsstrasse Seewis-Pardisla
8. Projektierungskredit Güterstrassen
 4. Etappe, Güterstrasse Nr. 12 Runggalatsch-Pricavalli
9. GEP Seewis Dorf, Sanierung Vilanstrasse
10. Mitteilungen
11. Umfrage.

Eine Botschaft wurde an alle Haushalte zugestellt und auf der Homepage aufgeschaltet. Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2020 ist vom 18. Dezember 2020 während 30 Tagen auf der Gemeindeverwaltung Seewis öffentlich aufgelegt. Einsprachen dazu sind keine eingegangen.

Für die Gemeindeversammlung besteht nach wie vor ein umfassendes COVID-19-Schutzkonzept. Beim Eingang hat sich jeder Teilnehmer in einer Präsenzliste einzutragen (Contact Tracing). Im Weiteren besteht vor, nach und während der Versammlung eine Maskenpflicht. Wir bitten die Teilnehmer deshalb frühzeitig zu erscheinen, damit die Gemeindeversammlung rechtzeitig beginnen kann.

Seewis, 11.6.2021 Der Gemeindevorstand

Sperrung der Seewiserstrasse

Die Seewiserstrasse, zwischen Pradastrasse und dem Anschluss Mottastrasse, km 3,35 bis km 3,60, muss infolge Belagsarbeiten

am **Mittwoch, 23. Juni 2021**

zwischen 07.00 und 18.00 Uhr

für jeglichen Verkehr gesperrt werden.

Umleitung:

Abzweigung Müliweg (Tawalrank), Raralia, Bifang, Fadärastrasse, Flensa. Die Umleitung wird signalisiert.

Bemerkungen:

Fussgänger können die Baustelle passieren. Bei schlechter Witterung verschiebt sich der Belagseinbau um jeweils einen Arbeitstag. Änderungen der Sperrung werden laufend publiziert.

Postautokurse: Die Haltestelle Seewis Dorf, Bühelstrasse, wird während der Sperre nicht bedient. Die Fahrgäste werden gebeten, auf die Haltestelle Seewis Dorf, Parschientsch, auszuweichen.

Kontaktadresse:

Tiefbauamt Graubünden, Bezirk 5, Davos
Telefon 081 257 68 60

Chur, 11.6.2021 Kantonspolizei Graubünden
Verkehrstechnik

Verkehrsmeldung – Sperrung Schlosstrasse und Leschgasasse

Infolge Belagsarbeiten muss die Schlosstrasse «Höhe Gemeindehaus–Schlosstrasse Brunnen Alterswohnungen» und die Leschgasasse

P+H, 5. Juni 2021

Sonntagsgedanken

Wer weiss, wer ich bin



Pfrn. Anna-Regula Hofer
Evangelische
Mittelschule
Schiers

all der Erwartungen, die andere oder wir selbst an uns stellen, gibt es diesen Raum, der dem bewussten Zugriff entzogen ist. Erst das Leben selbst mit den Fragen, die es an uns stellt, kann die Schleusen öffnen.

So erlebte es vermutlich Martin Luther King, als ihn zum ersten Mal Todesangst beschlich – in all den Drohungen und das Wissen um einen konkreten Mordplan gegen ihn. Er war siebenundzwanzig Jahre alt, wanderte voller Sorgen und Ängste mitten in der Nacht im Flur auf und ab. Er machte sich einen Kaffee, setzte sich an den Küchentisch. Er selbst erzählte über diese Situation das Folgende: «Es schien in diesem Augenblick, dass ich eine innere Stimme hören konnte, die sagte: Martin, steh auf für Recht! Steh auf für Gerechtigkeit! Steh auf für Wahrheit! Und siehe, ich will bei dir sein, bis zum Ende der Welt. Ich hörte die Stimme Jesu, die mir auftrag, weiterzukämpfen.» King fühlte sich befreit von Angst und Unge-



Foto: A. Hofer

wisheit und entdeckte eine grosse Kraft in ihm, die ihn den Weg der Gewaltfreiheit gehen liess. Trotz der bedrängenden Situation und schier unwegsam scheinenden Schwierigkeiten verliess ihn der Mut nicht mehr, all den Widrigkeiten mit Liebe – der höchsten Form der Gewaltlosigkeit – zu begegnen. Er stellte sich auch die

Frage nicht: Was kann ich als einzelner denn tun? Diese Frage lässt uns mut- und kraftlos werden. Sie entspricht auch nicht der Realität. Wir sind verwoben, in Beziehung miteinander geschaffen. Wir müssen nicht die ganze Welt retten, sondern den Fragen, die das Leben an uns stellt, Raum geben und neue Bereiche in uns entdecken.

Schiers

Renovation evang. Kirche Schiers, Projekt quo vadis?

Die Kirchgemeinde Schiers hat sich im Juni 2019 zum Renovationsprojekt mit neuem Nutzungskonzept ausgesprochen. Es wurde bestimmt, dass zum ordentlichen Gottesdienst zusätzlich Anlässe wie musikalische Darbietungen (Orchester- und Blasmusikdarbietungen), Schulanlässe, Theater- und Tanzdarbietungen usw. stattfinden können. Mit diesem Entscheid wurde somit gutgeheissen, dass die mächtig wirkende Orgel in Gesamtheit aus dem Chorraum abgebaut und durch eine Orgel auf der Empore ersetzt wird.

Somit wurde der Weg geebnet, den ausserordentlich schönen Chorraum gerade in Hinblick auf die zukunftsgerichteten und vielschichtigen Nutzungen der vorhandenen beiden Kirchenräume mit ihrer unterschiedlichen Raumwirkung und die Lichtwirkung durch die Fensteranordnung zu optimieren. Nicht zu vergessen ist, dass mit die-



So oder ähnlich könnte der Chorraum aussehen. Der Chorbogen verschönert mit den bekannten Schriftzügen, die Fenster mit oder ohne farbigem Glas.

Foto: zVg

ser Lösung auch ein Weg gefunden würde, die Kirche so zu beheizen, dass der Besucher, nicht wie heute, in der kalten Saison friert.

Nicht allen Schiersern, so steht es auf jeden Fall im Leserbrief von Lukas Bardill und Martin Stihl in der Ausgabe vom Samstag, 29. Mai, in der PH, passte dieser Entscheid. Seit Monaten versuchen diese, im Rahmen des Orgelpanoramas 2021 (vier Konzerte) auf verschiedensten Ebenen den Entscheid

der Kirchgemeinde zum Renovationsprojekt der Kirche vom Juni 2019 rückgängig zu machen. Entgegen den Abmachungen mit dem Kirchenvorstand betreiben sie mit durchdachter Werbekampagne den Beibehalt der Orgel. Sie sehen sich glücklicherweise einem Kirchenvorstand gegenüber, welchem der Friede und das Gespräch wichtiger sind als die Konfrontation. Demokratie heisst allerdings auch Entschei-

de zu akzeptieren, anstatt sie mit allen Mitteln zu untergraben. Der Kirchgemeindevorstand und die Finanzkommission sind bekanntlich an den Entscheid der Versammlung gebunden und haben diesen umzusetzen. Dies wird durch die oben genannten Aktivitäten zunehmend schwierig und belastet uns stark. Aus diesem Grunde geben die eingegangenen Unterschriften die Möglichkeit, über die Weiterführung oder Veränderung des Projektes zu diskutieren und zu entscheiden.

Der Kirchgemeindevorstand und die Finanzkommission zählen auf zahlreiches Erscheinen an der Versammlung vom 17. Juni. Hoffen wir, dass das Geschäft, die Kirche vielfältig nutzbar zu machen, seinen Fortgang findet; es leistet einen aktiven Beitrag an das Schierser, wie an das regionale Kulturleben und macht die Gemeinde Schiers als Zentrum des Vorderprättigaus attraktiv.

Schiers, 30. Mai 2021
Der Kirchenvorstand und
die Finanzkommission

Leserbriefe



Für mich ist Glaube Licht, Helligkeit und Weite

Ein Raum hat grossen Einfluss auf unsere Offenheit und unser Herz. Ich empfinde die Schierser Kirche mit der riesigen Orgelwand als düster.

Ursula Luginbühl, Schiers

Korrigenda

In der Ausgabe vom vergangenen Samstag ist ein Leserbrief ohne Namen erschienen. Für diesen Fauxpas entschuldigen wir uns. Der Brief mit dem Titel «Populäre Jagdlügen» wurde von Barbara Moretti aus Chur geschrieben und eingereicht. (cim)

Ideenlos gegen die Jagdinitiative

Mit Unwahrheiten, Verdrehungen und Drohungen wird die Jagdinitiative in den Dreck gezogen. Sie bedrohe Wald, Wild und Jagd und verstosse gar gegen den Tierschutz. Politiker aller Farben schwimmen in dieselbe Richtung, ob man die Initiative gelesen hat oder nicht. Es stehen ja bald wieder Wahlen an und man will wieder gewählt werden.

Die Sonderjagd, die Lieblingsbetätigung der fanatischen Jäger soll weiterhin bis Weihnachten ausgeübt werden, am liebsten im Tiefsee, damit die wehrlosen Tiere nicht flüchten können. Es sollen weiterhin trüchtige Hirschkühe, Jungtiere und Rehkitzen erlegt werden. Überlebende Jungtiere werden zu Waisen gemacht und überleben strenge Winter alleine nur selten. Die Bündner Jagd wäre ein Vorzeigemodell für andere Kantone – man spricht sogar von Kulturgut. Die Forstlobby mischt kräftig mit, denn Wildtiere sind in ihren Augen nur Schädlinge.

Wie schlimm wäre es, wenn Kinder nicht mehr mit auf die Jagd dürften, sie müssen doch das Jagdhandwerk frühzeitig erlernen. Wenn Jugendliche die Natur nur auf der Jagd erleben können, dann stimmt etwas mit der Erziehung nicht. Wie lange dauert es denn noch, bis alle Lehrerinnen und Lehrer eine Jagdausbildung nachweisen müssen, um überhaupt angestellt zu werden und die Jagdlehre zum Schulfach wird? Wie aber reagieren Kinder auf die jährlich 800–1000 angeschossenen Tiere, welche teils elendiglich verenden? Der Erfolgsdruck mit 6000 Jägern ist ja derart gross, dass die Tiere nicht mehr angesprochen werden können – man schießt mal einfach drauflos. Die Bussen sind ja erträglich.

Die Naturgesetze werden tunlichst verschwiegen, denn man wüsste ja, je stärker der Jagddruck, desto grösser ist die Vermehrung der Wildtiere.

Dies sind die Gedanken eines Nichtjägers.

Fortunat Ruffner, Maienfeld

Werfen wir den Schulrat raus?

Das Thema unseres Schulsystems ist emotional und jede getroffene Entscheidung hat Vor- und Nachteile. Es betrifft nicht nur jedes Kind in unserer Gemeinde sondern auch jeden Steuerzahler. Und das Volk hat bereits zwei Mal abgestimmt.

Kurzer Hintergrund: Das Volk hat einen Schulrat gewählt, welcher mit der unmöglichen und undankbaren Aufgabe beauftragt ist, in jeder Situation die bestmöglichen Entscheidungen zu treffen, wobei die Zahl der Schüler ständig schwankt. Das Volk stimmte auch dafür, Saas in die Gemeinde Klosters zu integrieren, auch die Saaser haben damals dafür gestimmt. Sogar die Eingemeindungsvereinbarung stellte damals fest, dass die Primarschule Saas, bis zur vierten Klasse nur bis zum Schuljahr 2020/21 garantiert ist. Es ist auch nicht das Thema, Saas komplett für immer zu schliessen, dies hängt von den Schülerzahlen ab. Jetzt: Wenn es jedoch an der Zeit ist, dass alle in unserer Gemeinde Flexibilität und Entgegenkommen zeigen sollten, reichen IG Pro Schule Saas und Dorf fünf Initiativen ein. Da viel Zeit von der Gemeindebehörde und Geld von den Steuerzahlern investiert wurde, gibt es von den fünf noch zwei Initiativen, über die abgestimmt werden muss.

Die beiden Initiativen: Entfernt dem Schulrat die Kompetenz und Fähigkeit, effizient und schnell zu reagieren. Verpflichtet uns in jedem Schulhaus Klassen zu bilden, egal wieviel Schüler zur Verfügung stehen. Verursacht Kosten, Kosten und nochmals Kosten.

So ich frage nun: Ist es vorteilhaft, die Kompetenz aus einem ausgewählten Rat zu entfernen und an alle weiterzugeben? Sollen wir einfach den Schulrat loswerden? Ist es wirklich vorteilhaft, dass das Volk jedes Jahr über unser Schulsystem abstimmen soll und die Steuerzahler dafür bezahlen (keine andere Gemeinde hat dieses sehr teure und ineffiziente System)? Ist es sinnvoll, alle maximal fünf Kilometer ziemlich leere Schulgebäude anstelle von zwei vollständigen Hauptstandorten zu haben? Ist es wirklich vorteilhaft, Schüler von der ganzen Gemeinde überall

zu verstreuen und Geschwister an verschiedene Schulen abzuordnen, nur um eine Mindestschülerzahl zu erreichen? Denn das wird passieren! Lohnt sich der enorme Aufwand für Doppelklassen mit nur fünf Kindern? Sprich, der Steuerzahler zahlt nicht nur für fünf Kindergärten sondern auch für vier Schulen mitsamt deren Unterhalt für Renovation und Ausbau. Ist euch bewusst, dass Lehrkräfte in der Gemeinde Klosters es optimal finden, wenn wir zwei Standorte haben? Nicht nur wegen des internen Austausches und der Unterstützung, sondern auch zum Verhindern von den vielen Nachteilen in der Bildung von Kleinstklassen? Haben Sie gewusst, dass diverse Literatur und Bildungsstudien die Nachteile von Kleinstklassen aufzeigen, sei dies mehr Mobbing, weniger Auswahl für gleichgesinnte Freunde, keine Möglichkeit für Gruppenprojekte, weniger Optionen für didaktische Methoden usw.? Ist den Eltern wirklich klar, dass selbst wenn diese Initiativen angenommen werden, die Kinder aus dieser Fraktion nicht unbedingt in die dortige Schule gehen können, dies wegen der Mindestanzahl? Sprich, es ist egal, wo man wohnt, weil wir allenfalls Schüler zwischen Primarschulhäusern aufteilen müssen, damit wir die Mindestanzahl erreichen können.

Wenn Sie nur eine Frage mit Nein beantwortet haben, sollten Sie diese beiden Initiativen ablehnen, da die Folgen für alle in unserer Gemeinde teuer sind!

Wir sind eine Gemeinde, über die die Öffentlichkeit sogar abgestimmt hat, und sie reicht von Monbiel über Selfranga bis Saas und alles was dazwischen liegt. Miteinander zu agieren und zu denken, dies auch über die Fraktionsgrenzen hinaus und sich die Konsequenzen klar vor Augen zu halten. Es gibt nicht die Lösung, aber miteinander ist zu akzeptieren, dass wir zurzeit nur zwei Primarschulhäuser in unserer Gemeinde brauchen.

Liz Rüedi, Mutter von drei Kindern und eine der Mehrheit aus dem Gemeinderat, die beide Initiativen abgelehnt hat und wieder Nein stimmen wird.

Gemeinderätin Elisabeth (Liz) Rüedi-Murchison, Klosters

Leserbrief – Spielregeln: Leserbriefe sind im P+H willkommen. Damit ein Leserbrief veröffentlicht wird, ist die Angabe von Vorname, Name und Wohnort nötig.

teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Valery Forster
Lehrerin

Mieten verteuern?

«Beruflich bin ich auf das Auto angewiesen. Als Mieterin wohne ich in einem Haus aus den 70er-Jahren, das mit einer Ölheizung ausgestattet ist. **Wegen des missratenen CO2-Gesetzes sollen jetzt Benzin und Heizöl teurer werden.** Ich muss heute schon aufs Geld achten.

Deshalb sage ich Nein zu diesem ungerechten Gesetz. >>

Teuer. Nutzlos. Ungerecht. **Missratenes CO2-Gesetz Nein**

Unterstützen Sie unsere Kampagne!

linktr.ee/neincozgesetz

Video anschauen:

P+H, 29. Mai 2021

Leserbriefe



Gutes und gesundes Fleisch

Dank einer nachhaltigen Jagd werden viele Haushaltungen in Graubünden jedes Jahr mit günstigem und biologisch hochwertigem Fleisch versorgt. Durch die Selbstvermarktung der Jäger von ihrem erlegten Wild gelangt viel gesundes Wildfleisch zu einem günstigen Preis direkt zu den Konsumenten. Dies wäre durch die Annahme der Initiative «für eine naturverträgliche und ethische Jagd» nicht mehr in diesem Ausmass möglich. Durch eine Regiejagd, wo Jäger und Wildhut unter Bezahlung im Stundenlohn im Auftrag des Kantons im Spätherbst die Feinregulierung des Schalenwildbestandes bewerkstelligen müssten, würde das Wildbret wohl dem Grosshandel zukommen, weil der Kanton kaum eine Direktvermarktung organisieren könnte. Das Fleisch würde dann in Grossmetzgereien verarbeitet und zu hohen Preisen im Detailhandel als «Schweizerfleisch aus freier Wildbahn» angeboten. Dieses Fleisch von höchster Qualität wäre dann für viele Familien schlichtweg nicht mehr erschwinglich. Weil die Jäger wohl im Stundenlohn vom Kanton «angestellt» werden müssten um die Abschusspläne zu erfüllen, würde dies den Steuerzahler darüber hinaus teuer zu stehen kommen; wohlbemerkt, die heutige Jagd in Graubünden ist finanziell selbsttragend. Der ganze Betrieb des Amtes für Jagd, inkl. die Lohnkosten des Amtes und der über 50 Wildhüter werden durch die Patentgebühren der Jagenden finanziert. Das würde sich bei einer Annahme der Initiative massiv ändern. Darum gibt es nur Eines: die Initiative mit dem trügerischen Titel wuchtig bachab zu schicken!

Bruno Derungs, Zizers/Safien

Klimawechsel: Abhängigkeiten reduzieren

Im «Bundesbüchlein» braucht das CO₂-Gesetz, über das wir am 13. Juni abstimmen, 37 Seiten Platz; es enthält 87 Hauptartikel mit weit über 10000 Wörtern. Das spiegelt

den umfangreichen und komplexen Inhalt. Selbstverständlich kann ich weder jeder Einzelheit zustimmen noch jede Bestimmung in sämtlichen Konsequenzen nachvollziehen.

Aber eines wird bei der Lektüre schnell klar: Wir sollen und wollen unseren Beitrag dazu leisten, die schädlichen, globalen Folgen unserer Lebensweise zu verringern. Mit dem CO₂-Gesetz setzt die Schweiz zügig um, was das Pariser Klimaabkommen weltweit in Gang gesetzt hat.

Aber eines wird bei der Lektüre schnell klar: Wir sollen und wollen unseren Beitrag dazu leisten, die schädlichen, globalen Folgen unserer Lebensweise zu verringern. Mit dem CO₂-Gesetz setzt die Schweiz zügig um, was das Pariser Klimaabkommen weltweit in Gang gesetzt hat.

Ein wesentlicher Hebel dazu ist die Reduktion der Treibhausgasemissionen. Und damit diese wirksam werden kann, sind zahlreiche kleinere Hebel notwendig. Die können weder in 100 Wörtern erfasst noch hier aufgezählt werden. Ich hebe darum nur zwei wesentliche Ziele der CO₂-Vorlage hervor: Es sollen immer weniger fossile Energieträger verwendet werden. Damit reduzieren wir die Abhängigkeit von Importen. Und je weniger wir für Energieimporte ausgeben, desto mehr können wir hier in umweltverträgliche Energieträger investieren und gleichzeitig den Verbrauch senken. Wenn uns das gelingt, dann reduzieren wir sukzessive eine zweite Abhängigkeit – vom zunehmenden Aufwand, die Umweltfolgen unserer Lebensweise zu reparieren. Wer in den Bergen wohnt, weiss, wovon die Rede ist.

Das CO₂-Gesetz systematisiert und beschleunigt, was schon im Gange ist. Es macht dies mit Anreizen statt mit Verboten. Das ist gerade für das notwendig, wozu alle gezwungen sind: fürs Wohnen, sei es zur Miete oder im Eigenheim. Darum unterstützt der Hauseigentümerverband CASAFAIR die Vorlage ohne Wenn und Aber.

Heini Hagmann,
Vorstand Casafair Ostschweiz,
Schiers

Eine späte und wichtige Debatte

Umfassende Informationen und der Einbezug verschiedener Sichtweisen bilden nach Meinung der Orgelgruppe Schiers die Grundlage für einen weitreichenden Entscheid. Die Abstimmung über die Chorausräumung und den damit verbundenen Orgelabbruch ist nach Auffassung vieler Schiererinnen und Schierser sowie vieler Freundinnen und Freunde in und ausserhalb des Prättigaus ein solch weitreichender Entscheid.

Am 17. Juni 2021 wird mit einer Initiative die Diskussion über den Erhalt beziehungsweise über den Abbruch der Metzlerorgel und Teile der Hartmannschen Innenausstattung in die ordentliche Kirchgemeindeversammlung hineingebracht. Die Orgelgruppe Schiers begrüsst diese späte und wichtige Debatte, weil sie vor und anlässlich der denkwürdigen Abstimmung am 6. Juni 2019 auf Grund fehlender unabhängiger Gutachten und verkürzter Berichterstattung kaum hat stattfinden können. Eine erneute «Abstimmung zum Thema Orgel», wie es die Urheberin der genannten Initiative fordert, entspricht einem demokratisch legitimen Vorgehen. Die Orgelgruppe setzt sich in diesem Zusammenhang für folgende Anliegen ein, ohne damit den grundsätzlichen Renovationsbedarf der Kirche in Frage zu stellen:

– Die Stimmberechtigten erhalten über eine ausführliche Berichterstattung in Tages- und Fachmedien die Möglichkeit, sich mit der zwischenzeitlich sorgfältig aufgearbeiteten Faktenlage zu Orgel und Innenausstattung unserer Kirche auseinanderzusetzen.

– Die Stimmberechtigten erhalten anlässlich eines oder mehrerer Informationsanlässe die Gelegenheit, Argumente für oder gegen das umstrittene Renovationsprojekt kennenzulernen und diese für ihre Entscheidungsfindung mit Bedacht abzuwägen.

– Die Stimmberechtigten können sich mit dem Anhören der gottesdienstlichen und konzertanten Orgelmusik ein Urteil über das Instrument und den Klangraum unserer Kirche bilden.

In diesem Zusammenhang freut sich die Orgelgruppe, im Rahmen des Orgelpanoramas 2021 für den Sonntag 13. Juni 2021 um 19.00 h ein weiteres Konzert anzukündigen. Dann bittet Bernhard Hörler an der Orgel zum Tanz.

Im Namen der Orgelgruppe Schiers:

Lukas Bardill, Martin Stihl

Zur Abstimmung der Jagdabschaffungs- initiative

Würde die Initiative «Für eine naturverträgliche und ethische Jagd» vom Volk angenommen, so müsste eine teure Regiejagd vom Steuerzahler finanziert werden. Eine Annahme der Initiative wäre

jedoch auch aus ethischen Gründen problematisch: Man kann nämlich unmöglich jenes mit Wildhütern erreichen, was heute gut 5000 Jägerinnen und Jäger in kürzester Zeit zugunsten der Regulierung der Schalenwildbestände leisten. Wildtiere müssten wie im Kanton Genf – dem einzigen Kanton mit bestehendem Jagdverbot in der Schweiz – konsequent von bezahlten Wildhütern auch in der Nacht mit hochmodernen Nachtsichtgeräten im Sinne einer effizienten «Schädlingsbekämpfung» gejagt werden. Das am Tag bereits oft gestörte Wild hätte nicht einmal in der Nacht seine Ruhe.

Die Initianten unterstellen den Bündner Jägern Gewaltbereitschaft, wenn «Wildtierschutz Schweiz» in Bezug auf die Initiative auf seiner Homepage schreibt: «Kinder müssen zur eigenen, normalen Entwicklung vor Gewalt und Waffen geschützt werden.»

Gemäss Initianten sollen deshalb Kinder unter zwölf Jahren den Vater oder die Mutter nicht mehr auf der Jagd begleiten dürfen. Dass sie die Erziehungshoheit der Eltern gesetzlich beschneiden wollen, sollte nicht nur jagende Mütter und jagende Väter nachdenklich stimmen. Was kommt als Nächstes? Das Verbot, den Bauernhof zu besuchen, weil dort Fleisch produziert wird, oder dass Kinder in ihrer Freizeit fischen?

Die Initiative verlangt weiter: «Bei der Ausübung der Jagd gelten Blutalkoholgrenzen gemäss der Strassenverkehrsgesetzgebung.» Diese Forderung ist genau wie die Forderung bleifreie Munition und die Fallenjagd zu verbieten überflüssig, weil das Gesetz dies bereits verbietet. Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wegen Alkohol- oder Betäubungsmittelmissbrauch ist bereits heute ein Ausschlussgrund von der Jagdausübung.

Grossrätin Valérie Favre Accola,
Davos

Leserbrief – Spielregeln: Leserbriefe sind im Prättigauer & Herrschäftler willkommen. Je kürzer die Einsendung ist, je grösser die Chance, dass sie veröffentlicht wird. Damit ein Leserbrief veröffentlicht wird, ist die Angabe von Vorname, Name und Wohnort nötig. Ein Leserbrief darf maximal 1800 Zeichen beinhalten (inkl. Titel). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe mit diffamierendem Inhalt nicht zu veröffentlichen. Ebenso behält sich die Redaktion vor, selbst auszuwählen, welche Leserbriefe veröffentlicht werden und zu lange Einsendungen zu kürzen.

P+H, 27. Mai 2021

Prättigau

Lange Nacht der Kirchen im Vorderprättigau

Mit einem angepassten und spannenden Programm präsentieren sich die Kirchen im Vorderprättigau der Bevölkerung in der «Langen Nacht der Kirchen» am kommenden Freitag, 28. Mai 2021.

Ab 14 Uhr kann ein Familienweg zwischen Schiers und Grüsch begangen werden. Die Posten sind so gestaltet, dass die Familien von beiden Orten aus starten können. Der Start in Grüsch befindet sich bei der Ausfahrt Grüsch Ost. In Schiers startet der Familienweg bei der Ausfahrt Schiers West (Parkplatz). Der Weg verläuft neben der Hauptstrasse entlang. Neben der reformierten Kirche Schiers lädt zudem ab 14 Uhr ein Grass-Labyrinth zum Meditieren und Verweilen ein.

Ebenfalls um 14 Uhr startet das Programm «Live Escape Game» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla. Gemeinsam mit der Familie oder Freunden können Indizien gesucht, Hinweise kombiniert, Codes geknackt und verschiedene Rätsel gelöst werden. Die Rätsel eignen sich für Familien mit Kindern und Jugendlichen. In der Kirche hat es einzelne Stationen mit

Aufgaben, die es gemeinsam zu lösen gilt. Die Besucher können individuell starten. Es muss mit etwa 45 Minuten gerechnet werden bis das Geheimnis entschlüsselt ist.

Um 18 Uhr läuten die Kirchenglocken in den reformierten Kirchen Seewis Dorf, Seewis-Schmitzen, Grüsch, Fanas, Valzeina und Schiers und der katholischen Kirche Seewis-Pardisla und Schiers das Abendprogramm ein. Um 18.15 Uhr zeigt die reformierte Kirche Schiers den Familienfilm: «Pünktchen und Anton». Fast parallel, um 18.30 Uhr startet in der reformierten Kirche Grüsch der Gottesdienst «Kirchen in bewegten Zeiten – Besinnung & Musik». Dr. Theol. Johannes Flury erzählt im Gottesdienst über die bewegte Geschichte der Kirchen im Prättigau. Von den Anfängen, über die Reformation bis hin zur Re-katholisierung, hinein in die aktuelle Zeit. Musikalisch wird der Gottesdienst von Ernst Wanner begleitet. Wer den Gottesdienst in Grüsch verpasst hat, erhält um 20.30 Uhr in Schiers die Möglichkeit in den Genuss von «Kirchen in bewegten Zeiten – Besinnung & Musik» zu kommen. In der reformierten Kirche Seewis Dorf



Am 28. Mai findet auch in der Region die «Lange Nacht der Kirchen» statt.

Foto: L. Gschwend

lädt Pfarrer Andreas Anderfuhren um 20 Uhr zu einer Meditation ein. Sie folgt der Tradition der reformierten Iona-Kommunität in Schottland. Um 22 Uhr zeigt die reformierte Kirche Schiers als Abschluss des Abends den Film: «unerhört jensch». Während der gesamten Dauer liegen in allen

Kirchen kurze Meditationstexte oder Gedankenanstösse auf und in Bücher-Ecken können christliche Bücher angeschaut werden. Die Kirchen können bis 22 Uhr besucht werden. Weitere Informationen sind zu finden auf www.langenachtderkirchen.ch. (pd)

Leserbrief



Wolkenkuckucksheim

Der P&H wird wegen der Diskussion um die Kirche St. Johann in Schiers überregional gelesen. Viele haben sich darin zu Wort gemeldet und wollen das Beste für den schönen Kirchenraum und das ganze Dorf. Der Gast hat die Kirche unabhängig von Wünschen und Begehrlichkeiten als Raum mit unverwechselbarer Gestaltung und Wirkung erlebt. In einigen Beiträgen vermisst er den Blick auf das, was vorhanden ist und lange als sinn- und wertvoll galt. Wenn die Kirche an persönlichen Wunschorstellungen gemessen wird, fragt er, auf welchen Ort sich das bezieht: auf das Dorf, das er besucht hat, oder auf Wolkenkuckucksheim? Dieser lange Name stammt aus der Komödie «Die Vögel» von Aristophanes und bezeichnet eine Fantasiewelt.

Piet Boesch erklärt in seinem Artikel den Kirchenbau der Gotik. Eine solche Betrachtung früherer Leistungen kann bewirken, dass der interessante Einzelfall an Mustern gemessen wird, die ihm nicht entsprechen. Wer dann nicht aufpasst, findet sich in Wolkenkuckucksheim wieder – ein Beispiel: Im 19. Jahrhundert war kaum bekannt, dass viele gotische Kirchen ursprünglich mit Altären, Wandteppichen und Bemalungen reich ausgestattet waren. Nun galten weisse Wände als typisch. So gab es Streit, als die Restaurierung der berühmten Sainte-Chapelle in Paris die originale Bemalung respektiert hatte. Der Kirchenbau der Gotik hat unterschiedliche Konzepte realisiert, etwa Räume mit einem hoch gelegenen Chor wie das Basler Münster. Auch diese Variante mag so wirken, als sei der Chor «verbarriadiert». Es gibt Kirchen, in die der Chor integriert ist (wie die erwähnte Sainte-Chapelle, deren 1790 beschlossener Abriss verhindert werden konnte), oder frühgotische Kirchen mit

zwei gegenüberliegenden Chorräumen. Der Kölner Dom und das Ulmer Münster wurden 1880 bzw. 1890 vollendet, auch sie repräsentieren die Epoche der Gotik nicht in der geforderten Reinheit.

Boesch informiert korrekt, dass die Anlage eines Chorraums dazu führte, dass Würdenträger und «gemeines Volk» getrennt waren. Dies wurde verstärkt durch den Lettner, der den Chor für Normalsterbliche unzugänglich machte. Es stellt sich die Frage, wie weit die «Re-Gotisierung» in Schiers gehen soll: Die von der Orgel gnädig verdeckten Chorfenster haben ihre gotischen Formen eingebüsst. Nach der Beseitigung der Elemente von 1928 müsste die nächste Forderung der Wiederherstellung der gotischen Fenster gelten. Der Einbau eines Lettners könnte zusätzlich Klarheit schaffen, worin hier die Ideale der Gotik gesehen werden, würde jedoch die erwarteten Orchester dem Blick der Öffentlichkeit entziehen.

Die Vielfalt sowohl der Gestaltung der Schierser Kirche als auch der

Entwicklung des gotischen Baustils könnte zu der Frage führen, ob eine vorhandene, sichtbare, greifbare und hörbare Orgel nicht doch wertvoller sein könnte als eine dem schönen Raum übergestülpte Fantasie-Gotik? Dass die Aufstellung der Orgel im Chor einem bewährten Modell folgt, wurde gesagt, ebenso, dass Orgeln (von Kleinformen abgesehen) eigens für ihren Bestimmungsort entwickelt werden, also nicht in Serienfertigung entstehen, anders als z.B. manche Klarinetten. Darauf hinzuweisen bedeutet, «Eulen nach Athen zu tragen»: Dieser Begriff für unnötige Wiederholungen stammt ebenfalls aus der Komödie «Die Vögel» – wie der Name Wolkenkuckucksheim.

Matthias Wamser

Leserbrief – Spielregeln: Leserbrief sind im P&H willkommen. Je kürzer die Einsendung ist, je grösser die Chance, dass sie veröffentlicht wird. Damit ein Leserbrief veröffentlicht wird, ist die Angabe von Vorname, Name und Wohnort nötig. Ein Leserbrief darf maximal 1800 Zeichen beinhalten.

P+H, 22. Mai 2021

Leserbriefe



Wollen Sie weniger einheimische Lebensmittel?

Mit der Trinkwasser- und der Pestizidfreiinitiative werden Vorschriften gemacht, welche die Landwirte in ihrer Tätigkeit stark einschränken und die Produktionskosten in die Höhe treiben. Speziell Schweizer Eier, Schweizer Schweine- und Geflügelfleisch wären betroffen. Gerade diese Produkte, die wir Schweizerinnen und Schweizer sehr gerne konsumieren, würden dann zu Luxusprodukten werden oder ganz verschwinden. Die zusätzlichen Anforderungen erhöhen die Lebensmittelpreise und die Schweiz wird noch mehr zur Hochpreisinsel. Auch im Pflanzenbau wäre das Anbauisiko nach einer Annahme der Initiative gross. Die Landwirte würden verschiedene Pflanzenkulturen nicht mehr anbauen. Wenn die Landwirte diese Kulturen nicht mehr anbauen würden, würde die Verfügbarkeit der einheimischen Lebensmittel um mindestens 30% sinken. Ausserdem hätte eine Annahme der beiden Agrarinitiativen enorme Folgen für verschiedene Verarbeitungsbetriebe, was viele Arbeitsplätze gefährden würde. Mit einer Annahme dieser Initiativen würden wir die Schweizer Wirtschaft stark schwächen und die Landwirte für etwas bestrafen, das nichts mit ihnen zu tun hat. Denn ich traue mich in keinem anderen Land ausser der Schweiz, das Wasser direkt vom Hahn zu trinken. Ich bin nämlich überzeugt, dass wir in der Schweiz das sauberste Trinkwasser überhaupt haben und die Schweizer Bauernfamilien ihren Beruf mit viel Leidenschaft und Fachwissen machen. Gut ausgebildete Landwirte geben Tag für Tag das Beste für die Tiere und die Landschaft. Die Landwirte wollen den Tieren und der Natur nicht schaden, sondern sie pflegen die Tiere und die Landschaft. Sie wissen, dass das die Existenzgrundlage für das Leben ist. Durch den sorgsamsten, respektvollen Umgang mit den Tieren und der Natur durch unsere Schweizer Bauernfamilien, können die Konsumentinnen und Konsumenten hochwertige, gesunde Nahrungsmittel geniessen. Wenn wir die In-

itiativen annehmen, ist das dann nicht mehr möglich. Die Produkte werden aus dem Ausland kommen und wir werden nicht wissen, nach welchen Standards diese produziert wurden. Wir werden uns nicht darauf verlassen können, dass die Tiere, von denen wir die Milch trinken und das Fleisch und die Eier essen, regelmässig draussen waren und in nach Vorschriften errichteten Ställen untergebracht waren.

Für mich ist klar, ich möchte auch in Zukunft qualitativ hochwertige Schweizer Lebensmittel, von denen ich weiss, woher sie kommen und dass die Bäuerinnen und Bauern das Beste dafür getan haben. Deshalb sage ich am 13. Juni 2021 zu beiden Agrarinitiativen klar Nein und bitte Sie, das auch zu tun.

Jasmin Roffler
Studentin Pädagogische
Hochschule Graubünden

Stehen wir hinter unserer regionalen Landwirtschaft

Zurzeit sind die Schlagwörter, Pestizid und Trinkwasserinitiative in aller Munde. Uns Bäuerinnen und Bauern beschäftigt dies nicht erst jetzt, auch wir wollen gesunde Nahrungsmittel auf dem Tisch und am laufenden Brunnen bedenkenlos Wasser trinken. Die Anstrengungen, dies zu erhalten, gehen auch schon mehr als ein Jahrzehnt zurück, so ist zum Beispiel die Menge der eingesetzten Pestizide in der Landwirtschaft die letzten zehn Jahre halbiert worden. Ja, sie haben richtig gelesen «halbiert worden».

Man versteht die diesbezügliche Sensibilität der Bevölkerung bis zu einem gewissen Punkt, schliesslich war die Erfindung der Pestizide aber eine Errungenschaft. Die Krankheitsübertragungen können weitgehend im Griff gehalten werden. Denken wir doch real, und nehmen wir positive Eigenschaften mit. Dasselbe ist doch auch in der Humanmedizin: Kein Mensch stellt die Einnahme von Medikamenten in Frage, wenn es um die Erhaltung unserer Gesundheit geht.

Auch in der Trinkwasserinitiative sind die Forderungen absolut unrealistisch und gehen für uns Landwirte viel zu weit. Unsere regionale Nahrungsmittelproduktion wird damit aufs Spiel gesetzt. Mit viel Aufwand und Motivation

wurde in der Landwirtschaft die regionale Vermarktung gefördert und damit viele gute Diskussionen mit den Konsumenten. Wir können alle feststellen, dass die Produktvielfalt und Angebote mittlerweile sehr attraktiv sind. Mit einem Ja zu der Trinkwasserinitiative stellen Sie alles in Frage oder machen es sogar unmöglich. Zum Beispiel wäre mit der Annahme der Initiative die Schweizer Eierproduktion nicht mehr möglich, vor allem im Berggebiet. Vor einem Jahr erlebten wir in unseren Supermärkten auch eine spezielle Situation und es war für uns Bäuerinnen und Bauern eine grosse Genugtuung zu erleben, dass wir Landwirte plötzlich wichtig geworden waren. Vielen Leuten wurde wieder mehr bewusst, dass unsere Bauernfamilien es sind, die mit viel Wissen und Fleiss die Regale füllen. Die Konsumenten schätzen die regional produzierten Produkte mehr denn je, tragen wir auch in Zukunft Sorge zu dieser positiven Entwicklung. Es liegt doch auch im «Gesetz der Natur», dass die Ernährungssicherheit in der Schweiz stagniert und oder sogar gesteigert werden und uns nicht noch mehr abhängig vom Ausland machen sollte. Wir Bauernfamilien sind stolz, gesunde und qualitativ hochstehende Produkte zu produzieren. Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger stehen Sie hinter der regionalen Landwirtschaft und stimmen Sie zu den zwei extremen Agrarinitiativen zwei Mal Nein.

Georg Florin, Präsident
Bauernverein Prättigau, Serneus

Schiers – Kirchenrenovation und Orgel

Am letzten Samstag wurde durch den Organisten Rudolf Meyer ein aussergewöhnliches Konzert an der Orgel aufgeführt. Nicht nur Konzert, sondern ein Aufzeigen der enormen Möglichkeiten, welche dieses Instrument bietet. Ein Dank gilt dem Organisten wie auch der organisierenden Orgelgruppe. Dass die Nachfrage gross gewesen ist, zeigt die spontane Notwendigkeit eines zweiten Durchganges um 20 Uhr.

Und damit zur Evangelischen Kirchgemeinde und zu meinem Eindruck als ehemaliger (katholischer) Einwohner von Schiers während 20 Jahren. Die geplante und notwendige Renovation wur-

de durch den Kirchgemeindevorstand in besten Absichten vorbereitet und der Stimmbürgerschaft vorgelegt. Da hat sich gezeigt, dass die vorgesehenen Massnahmen die Kirchgemeinde gespalten haben. Die eine Hälfte dafür, die andere Hälfte dagegen, das sind schlechte Voraussetzungen für den Frieden in der Kirchgemeinde, auch wenn das Abstimmungsprozedere demokratisch rechtens erfolgte. Wenn beide Lager auf «Konfrontation» schalten, kann das leider nur auf allen Seiten zum Verlieren führen. Das hat schon das Begehren zur Unterschutzstellung der Kirche gezeigt. Für die Initianten hat dies nicht zum erhofften Resultat geführt und die erfolgte Unterschutzstellung des Gebäudes hat den zukünftigen Generationen eine Zeitbombe gelegt.

Jetzt wäre der Zeitpunkt gekommen, sich auf die Kirche als Gemeinschaft zu besinnen. Und das bedeutet, die beiden «feindlichen» Lager wieder zusammen zu führen. Dazu braucht es guten Willen auf beiden Seiten. Mein Vorschlag zum Frieden: Wie wäre es, alles zurück auf «Start» zu stellen? Der Kirchgemeindevorstand bringt eine Vorlage mit dem Verbleib der Orgel und unter Berücksichtigung der Hartmann'schen Stilelemente. Auch so kann eine moderne und zukunftsfähige Lösung vorgelegt werden, welche dann eben einer grossen Mehrheit der Kirchgemeindeglieder Freude machen wird. Auch die «Heizprobleme» bei der Orgel sollten lösbar sein, wie ich anlässlich einer Bauführung in der Propstei St. Gerold in Vorarlberg mitbekommen habe. Nun können Sie sich auch fragen, was hat uns ein «Fürschlösser» da hineinzureden? Er ist halt mit Schiers immer noch sehr verbunden, singt seit über 40 Jahren im Männerchor Schiers mit, und es ist ihm nicht egal, wenn in der Kirchgemeinde Unfrieden herrscht. Als ehemaliger Kirchgemeindevorstand der Katholischen Kirchgemeinde Landquart-Herrschaft habe ich die Renovation der Katholischen Kirche in Landquart mitgestalten dürfen. Und es hat sich nachher gezeigt, welche positiven Impulse ausgelöst werden, wenn eine überwiegende Mehrheit der Gemeindeglieder hinter einem solchen Vorhaben steht. Und das wünsche ich auch der Evangelischen Kirchgemeinde Schiers.

Manfred Homlicher, Landquart

Leserbriefe



Bündner Hochjagd und der Goldesel

Der Zank der Jägerschaft: hin und her, mit der Initiative vom 13. Juni finde ich etwas übers Ziel hinaus geschossen! Schon der alleinige Gedanke, dass die Bündner Hochjagd verschwinden könnte, ist etwas bedenklich. Wild wird und muss reguliert werden. Veränderung mit dem heutigen Gesellschaftsdenken müsste eine Selbstverständlichkeit darstellen, und somit ein angemessenes Umdenken stattfinden, denn der Unterschied, das Ganzheitliche muss geschützt werden, weil wir sonst übers Ziel schiessen würden. Fleischjäger waren unsere Vorfahren das ist und bleibt Tatsache. Ein Appell an alle Jäger: Bleibt ruhig, es ist kein Grund zur Panik. Ich selber bin Jägertochter, durfte oder musste auf die Jagd zum Gewehr und Rucksack tragen, auch Tiere beobachten, fand es definitiv nicht immer lustig, die Bilder bleiben... Ich frage mich, muss das denn sein.

Alleine und machtlos... Freizeitsport aber gibt es erfreulichen und Natur und Umwelt schützend. Weidmanns Heil allen ethnischen Jägern.

Edith Meier, St. Antonien

Samstagsausgabe in der Kritik

Was haben die Gedanken zum Sonntag, eine Orgel und die jubelnden Steinböcke in der gleichen Ausgabe gemeinsam? Christlich moralische Werte und Tradition! Ja? ...Da hat wohl der nette Pfarrer über Pronomen promoviert!? Dort schreibt er auch darüber, wie Gott uns foltert, pardon auf die Folter spannt. Man lese dazu in der gleichen Ausgabe auf Seite 3 den Artikel über den tragischen Unfalltod dieser Frau. Ich kannte sie persönlich, auch deren Familie, eine sehr gläubige Frau und Familie! Mein herzliches Beileid an dieser Stelle für den Ehemann und Familie! Schöne Prüfung, die zu welcher Erkenntnis führt? Wo war der liebe Gott vor dem Unfall? Ach ja, der ist mit den Herren Locher und Bonnemain mit sehr viel Wichtigerem beschäftigt! Es wurde im alten Tes-

tament vorhergesehen, was künftig geschieht? Etwa erst ab dem Jahre 70 unserer Zeitrechnung sind die ersten Schriften des Neuen Testaments, nach dem Motto stille Post entstanden und angefertigt worden. So konnte dann locker rücktradiert die Geschichten des AT in die Schriften des NT eingefügt werden, und dies wurde später dogmatisch betoniert. Das weiss man in den führenden theologischen Fakultäten schon lange. Nur wird dies offiziell nicht zugegeben. Wer verdirbt sich schon mit solchem «Kleinkram» sein Einkommen? Unser Pfarrer vor Ort in Malans behauptete vor Jahren, alles sei relativ, oder dass der 1. Petrusbrief oder welcher auch immer, im Jahre 170 geschrieben wurde! Wow, ein Methusalem vor dem Herrn. Wohl eher ein freudscher Versprecher? Dann sogar auf der gleichen Seite, der seit Monaten dauernde Streit über die Orgel in Schiers. Über ein Folterinstrument aus der Römerzeit, das in noch einfacher Form von den Römern benutzt wurde, um das Fussvolk bei den Gladiatorenkämpfen zu belustigen, ... beim Abschlachten von Menschen! Nun zur anderen Gemeinsamkeit des Sonntagsgedanken. Den Steinböcken, die schön nach dem christlichen Gebot, du sollst nicht stehlen, makaberer Weise im Tierpark Peter und Paul gestohlen, platziert wurden. Neben Jesus und Johannes die wichtigsten Figuren der Apologetik. Den Park müsste man heute wohl sinnigerweise in Park San Franzisko umbenennen! Petrus, laut Paulus ein Heuchler. Der Paulus aber, bezeichnet sich selber noch ein Lügner zu sein; Römerbrief 3,7. Na dann Prosit. Schöne christliche Einheit und Moral! So hoffe ich nur, dass die hier in der gleichen Ausgabe erwähnten Neugeborenen sich künftig, nicht mit solchen Absurditäten beschäftigt sein müssen. Alles erdenklich Gute diesen Kindern und deren Eltern! Aus der Provinz Absurdistan, dem Lande Sarkadistan, dieses Land liegt am Ironischen Meer.

Horst Baumgartner, Malans

Leserbrief zur Kirchen-Renovation

An der Kirchgemeindeversammlung vom 6. Juni 2019 wurde die vom Kirchenvorstand vorgeschlagene Renovation der Kirche mit grossem Mehr angenommen. Wenn jetzt die «Orgelgruppe Schiers» mit allen Mitteln (Orgel-

konzerne, Vorträge etc.) versucht, diesen Volksentscheid rückgängig zu machen, ist das nicht nur Starrsinn, sondern auch Missachtung des Volkswillens. Der Vorstand versucht nämlich nicht, etwas Altes zu zerstören, sondern den rund 400 Jahre alten, ursprünglichen Zustand des Chores mit seinem schönen Netzgewölbe und den farbigen Fenstern, welche viel Licht hinein lassen, zu erhalten. Lassen wir doch den Kirchenvorstand seine Arbeit machen, damit mit der dringend notwendigen Renovation begonnen werden kann.

Brigit Boesch, Schiers

Gedanken einer Nichtjägerin

Ich bin Nichtjägerin, bis vor ein paar Jahren hat mich die Jagd überhaupt nicht interessiert. Ich war nie dagegen, das Thema hat mich einfach nicht gekümmert. Dann hatte ich plötzlich beruflich mit der Jagd zu tun und ich musste mich mit dieser Thematik befassen. Ich bin heute noch Nichtjägerin und werde es auch bleiben, doch ich habe irgendwie Feuer gefangen für die Jagd. Ich durfte bereits ein paar Mal mitgehen. Wie ein Tier erlegt wird, durfte ich noch nicht miterleben. Dennoch war es jedes Mal ein eindrückliches Erlebnis, einmal konnten wir verschiedene Tiere beobachten, ein anderes Mal wurde ich am Boden liegend fast von einem Feldhasen überrannt.

Was ein Jäger an Wissen mitbringen muss, um auf die Jagd zu gehen, ist enorm. Ich musste auch feststellen, dass das Thema Jagd ein sehr komplexes Thema ist. Wildbiologen, andere Fachleute und Politiker befassen sich seit Jahrzehnten intensiv mit diesem Thema. Das Jagdgesetz und die Vorschriften werden laufend an die neuen Bedingungen angepasst. Warum sollten es die selbsternannten Tierschützer besser wissen, obwohl sie sich mit der Jagd nicht befassen? Mal eben eine Initiative einreichen, die dem Wild schadet, hat für mich mit Tierschutz nichts zu tun. Jagd bedeutet nicht nur Beute, sondern die Jagd reguliert und schützt den Wildbestand, überwacht den Gesundheitszustand der Tiere und erhält das Gleichgewicht zwischen Wildtieren, Wald und Menschen aufrecht. Ich empfehle jedem Nichtjäger, einen Tag mit einem Jäger auf die Jagd mitzugehen oder sich zumindest über das

Thema Jagd zu informieren. Wer sieht ein wenig mit der Jagd befasst, sieht, dass die Jäger unser Wild und dessen Lebensraum schützen und pflegen, dass die Bündner Jagd bereits naturverträglich und ethisch ist. Was machen denn die Initianten für unser Wild, ausser weltfremde Forderungen mittels dieser schädlichen Initiative unter dem Deckmantel Tierschutz einzureichen? Lassen wir uns bitte nicht vom verlockenden Titel der Initiative blenden und behalten unsere Bündner Jagd bei für das Wohl unserer Wildtiere und sagen Nein zur Initiative für eine naturverträgliche und ethische Jagd am 13. Juni 2021.

Sabrina Cadruvi, Trimmes

Wem nützt ein Ja, wem ein Nein?

Es stehen einige Volksabstimmungen vor der Türe. Man kann sie mit Blick auf den eigenen Nutzen und für seine jeweilige Interessengruppe oder mit Blick auf das Zusammenleben von uns allen betrachten. So erklären sich die Meinungsunterschiede. Bei der Pestizid-Initiative geht es beispielsweise darum, wie man zu Allgemeingütern wie dem Grundwasser und der Vielfalt in der Natur steht. Berggemeinden mag das weniger kümmern. Doch Fläsch, Maienfeld und Landquart beschäftigt die Grundwasserbelastung durch ein synthetisches Landwirtschaftsgift. Wem nun die herkömmliche Art Landwirtschaft sehr am Herzen liegt, nimmt sowas wie auch die drohende Ausrottung der Insekten durch Pflanzengifte in Kauf – und stimmt nein. Wer hingegen auch die Natur gesund und vielfältig und damit auch unsere Lebensmittel möglichst unvergiftet erhalten will, bejaht die Pestizid-Initiative. Graubünden ist hier Schrittmacher: 1200 Bündner Bio-Betriebe in Berg und Tal, Weinbau inklusive, arbeiten nach diesen Prinzipien. Sie vertreten bereits 62% unserer Landwirtschaft. So kann man auch die anderen Abstimmungsparolen überprüfen. Diese Frage zu stellen, wem etwas nützt, einzelnen oder allen, sie hilft weiter. In diesem Fall nützt das JA auch gleich der Natur.

Kaspar Schuler, Malans

Leserbrief – Spielregeln: Leserbriefe sind im P+H willkommen. Je kürzer die Einsendung ist, je grösser die Chance, dass sie veröffentlicht wird.

Sonntagsgedanken

Die Kraft des Pronomens



Daniel
Lippuner,
Serneus

«Hört nicht auf Hiskia, wenn er euch verführt, indem er sagt: Der Herr wird uns retten!» (2Kön 18,32b). Psychologische Kriegsführung fand schon 700 Jahre vor Christi Geburt statt. Die assyrische Heeresmacht hatte dem Nordreich Israel bereits den Todesstoss versetzt. Nun lagerte sie vor den Toren Jerusalems, der Hauptstadt des Südreiches Juda. Dessen König Hiskia war sich des göttlichen Schutzes noch nicht so sicher. Nichtsdestotrotz war er bestrebt, sein Volk mit dem Pronomen «uns» zu ermutigen: «Der Herr wird uns retten!». Diese Parole wollte der assyrische Heerführer

er durch lauten Zuruf Richtung Stadtmauer entkräften. Verzweifelt wandte sich daraufhin Hiskia an den Propheten Jesaja und klagte: «Hat der Herr, dein Gott, alle Lästerungen des assyrischen Heerführers eigentlich gehört?» (nach 2Kön 19,4). Warum das Pronomen «dein»?

Ein zweifelndes Herz in Bedrängnis hat Mühe, in die Arme «unseres» Gottes zu flüchten. Vielmehr stellt es «deinen» Gott infrage. Aber gerade in der grössten Bedrängnis kommt das göttliche Eingreifen am wirkungsvollsten zur Entfaltung. Es mag verschiedene Gründe geben, warum uns Gott so oft auf die Folter spannt. Die folgenden zwei gehören sicher dazu. Erstens will Er uns in der Bedrängnis zur Erkenntnis führen, dass nicht unsere eigene Anstrengung, sondern nur seine göttliche Kraft noch helfen kann. Durch den Apostel Paulus lehrt Gott: «Meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung» (2Kor 12,9a). Zweitens will uns Gott in der Bedrängnis dazu ermutigen, dass wir

Zweifel beiseitelegen. Oder dass wir immer mehr «unserem» Gott vertrauen, anstatt «deinen» Gott zu hinterfragen. Deswegen das Pronomen «unser»!

«Glaube ja nicht, dass dein Gott dich schützen kann!» (nach 2Kön 19,10), liess der assyrische Heerführer dem Hiskia ausrichten, als jener widerwillig von Jerusalem abziehen musste. Sein eigener König wollte ihn für kurze Zeit anderswo einsetzen. Wie vom Propheten Jesaja vorausgesagt, liess «unser» Gott Juda nicht im Stich. Hiskia nutzte die Verschnaufpause, nahm seinen Mut zusammen und betete im Tempel: «Herr, unser Gott, rette uns doch aus seiner Hand [...]» (2Kön 19,19a). Das Pronomen «unser» deutet einen Durchbruch in seinem Gottvertrauen an. Das assyrische Heer wird später von einem Todesengel heimgesucht. Welches Pronomen verwenden wir eigentlich für Gott? Ein anklagendes «dein», wie zum Beispiel: «wie konnte dein Gott das zulassen?». Oder überhaupt keines; wie in vielen Fürbit-

tegebeten «Gott, wir brauchen...»? Oder, wie Hiskia, das Pronomen «unser»?

Es soll nicht heissen, dass das Pronomen über die Erhörung von Gebet entscheidet. Jesu Gebet «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» bleibt unbeantwortet. Aber nur zum Schein. Jesus wurde «für uns zur Sünde gemacht, damit wir Seine Gerechtigkeit wurden in ihm» (2Kor 5,21). Diesen tieferen Sinn des Karfreitags hat der bereits erwähnte Prophet Jesaja 700 Jahre vorausgesehen. In seinem Buch schreibt er: «Er war durchbohrt wegen unseren Vergehen, zerschlagen wegen unseren Sünden. Er wurde für uns bestraft – und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.» (Jes 53,5). Das Pronomen «uns» kommt in der Kombination «für uns» am stärksten zur Geltung. Es ist der Kern des Evangeliums. Gut möglich, dass König Hiskia von seinem Zeitgenossen Jesaja viel gelernt hat über die Kraft des Pronomens.

Schiers

Diskussion um Orgelausbau geht weiter

Die Diskussion um den Orgelausbau in der evangelischen Kirche Schiers geht weiter. Piet Boesch hat uns aus diesem Grund ein umfangreiches Schreiben zukommen lassen, in welchem er erklärt, weshalb die Orgel raus müsse.

Er sei weder Architekt noch Historiker, hätte aber auf seinen vielen Reisen manche christliche Kirche, vor allem in Europa, besucht und sich seine Gedanken dazu gemacht, so Piet Boesch. «Der christliche Kirchenbau in Europa fand seine Hochblüte während der Gotik (Epoche von Kultur und Architektur, etwa von Mitte 12. bis Ende 15. Jahrhundert). Während dieser Zeit ist ein Grossteil der berühmten Kirchenbauten entstanden, wie zum Beispiel die Münster von Bern, Freiburg und Strassburg, der Dom in Köln und der Stephansdom in Wien, um nur einige zu nennen. Der typische Grundriss der gotischen Kreuzkirche zeigt ein Langhaus



Die geplante Entfernung der pneumatischen Metzlerorgel aus der Schierser Kirche gibt nach wie vor zu reden.

Foto: H. Wyss

(Kirchenschiff), das Querschiff und den Chor als Achsen des Kreuzes. Aber auch in kleineren Kirchen ohne Querschiff bildet der Chor die nach Osten gerichtete Verlängerung des Kirchenschiffes», schreibt Boesch.

Der wichtige Chorraum

Der Chor sei der Platz in der katholischen Kirche, welcher den Hochaltar umgebe und sei früher

dem Klerus vorbehalten gewesen. Er enthalte daher in vielen grossen Kirchen noch ein sogenanntes Chorherrengestühl und sei vom übrigen öffentlichen Teil der Kirche durch ein kunstvolles Gitter abgetrennt. Auch in manchen, heute evangelischen Kirchen, bestehe noch eine räumliche Abgrenzung durch Stufen, was die besondere Bedeutung des Chorraumes optisch unterstreiche.

«Dass der Chor als Herzstück des Gotteshauses bis in die heutige Zeit nicht nur in der katholischen Kirche von besonderer Bedeutung ist, zeigt die reiche Ausstattung so mancher, auch kleinen und ländlichen Kirchen, wie in Davos, Küblis oder Adelboden. Dass der Chor aus dem frühen 16. Jahrhundert in der Kirche Schiers vor 90 Jahren durch einen monumentalen Orgelprospekt verbarrikiert wurde, ist wohl nur durch den Umstand zu erklären, dass damals noch kein kantonaler Denkmalschutz bestand.» Es sei aber laut Piet Boesch zu hoffen, dass durch die vorgesehene Renovation der Schierser Kirche der Chor wieder seiner Bedeutung gerecht werde. Kirchengemeindepräsidentin Ruth Flury vom Komitee, welches für den Umbau zuständig ist, sagt im Gespräch mit dem P&H, dass der Vorstand nach wie vor hinter dem Projekt und der Abstimmung stehe. Am 17. Juni sei zudem eine öffentliche Diskussionsveranstaltung geplant. (pd/cim)

P+H, 28. April 2021

IG saubere Umwelt Littering nimmt wieder zu

Nachdem in den letzten Jahren gemäss IGSU-Umfrage ein leichter Rückgang des Litterings beobachtet werden konnte, nehmen die Reinigungsdienste verschiedener Städte und Gemeinden während des Lockdowns eine Zunahme wahr: Geschlossene Einkaufsläden und Restaurants sowie die auf wenige Personen begrenzten Treffen im Innern eines Hauses haben zur Folge, dass mehr Take-Away-Produkte konsumiert und mehr Feste ins Freie verlagert werden. Grill-Abfälle, Essens- und Getränkeverpackungen oder Zigarettensammel werden danach teilweise nicht korrekt entsorgt. Hinzu kommen neue Littering-Gegenstände wie Schutzmasken oder Einweghandschuhe. Vielerorts steigen deshalb die Kosten für die Entsorgung von Littering. Zudem sorgen die herumliegenden Abfallgegenstände für Unmut in der Bevölkerung und beeinträchtigen die Lebensqualität im öffentlichen Raum.

Arosa mit eigener Challenge

Viele Städte und Gemeinden versuchen mit eigenen Mitteln, wie Flugblättern, das Littering einzudämmen. Arosa, das diesen Winter halb so viele Gäste, aber doppelt so viel Abfall verzeichnen musste, gibt mit einer Sensibilisierungskampagne Gegensteuer: Im Rahmen einer Challenge sollen Gäste und Einheimische dazu animiert werden, mindestens drei Abfall-Gegenstände einzusammeln und Bilder davon in den Sozialen Medien zu teilen. Zudem plant die Region Arosa Lenzerheide einen grossen Clean-Up-Day zusammen mit der IGSU.

Trotz erschwerten Bedingungen unterstützt die IG saubere Umwelt (IGSU) Städte, Gemeinden und Schulen weiterhin mit verschiedenen Massnahmen in ihren Bemühungen gegen Littering. «Wir fokussieren uns momentan auf jene Massnahmen, die unter Einhaltung der aktuellen Verordnungen und Empfehlungen des BAG möglich sind», erklärt IGSU-Geschäftsleiterin Nora Steimer. Dazu gehören die Raumpatenschaftsprojekte, bei welchen Raumpaten bestimmte Gebiete regelmässig von Littering befreien.» Mehr unter: www.raumpatenschaft.ch.

(pd)

Leserbriefe



«Orgelfreunde Schiers» und die Musik

Die Orgel der Kirche Schiers ist wertvoll, so wertvoll wie jede Orgel an seinem Ort. Nun ist ausgeorgelt! Oder nicht? Nein, weshalb auch? Es geht sicherlich weiter, soll es auch, tut es doch auch, mit oder ohne Dorfstreitigkeiten, die anscheinend im Moment kein Ende nehmen, weil sich eine Gruppe von grundsätzlich integren Personen hartnäckig und grandios, selbstständig und plötzlich «hyperaktiv» mit allen Mitteln dafür stark machen möchte, sich später als «Retter eines Kulturgutes», der Kirchenorgel von Schiers zu positionieren und feiern zu lassen, von wem? Nichts dagegen, aber doch nicht auf diese Art. Ein Kirchenraum bietet im Gegensatz zu einer Turnhalle immer eine besondere Ambiance für Konzerte. Selbstverständlich muss er vorwiegend für Gottesdienste und andere kirchliche Ereignisse zur Verfügung stehen und dafür eingerichtet sein. Dies ist aber sowohl im heutigen Zustand wie auch nach dem geplanten Umbau mit einer neuen Orgel auf der Empore vollumfänglich möglich. Das neue Konzept der Kirchgemeinde sieht nun vor, dass der Innenraum geöffnet werden soll. Es sollen neue Begegnungen, Aktivitäten, Anlässe möglich sein, die jetzt aus verschiedenen Gründen nicht, oder nur erschwert durchführbar sind. Ein paar eigene Ideen dazu: Die neuen Platzverhältnisse im Chor erlauben viel mehr Möglichkeiten für Chor- und Orchesterkonzerte; das Konzept mit Bestuhlung anstatt den Kirchenbänken erlaubt eine flexible Aufstellung von vielfältigen Produktionen wie Kindergottesdienste, Jugendanlässe, Lesungen, Theater, Produktionen mit Bewegung etc.; am Platz der aktuellen Orgel kann ein schöner Flügel aufgestellt werden, dieser soll für Kammermusik oder als Begleitinstrument für Chorkonzerte eingesetzt werden; auch bei Gottesdiensten ist der Einsatz eines Klaviers gut möglich und bereichernd; mit einer Orgel auf der Empore wird die Möglichkeit geschaffen, dieses neue Instrument auch als Begleitung für Konzerte zu erhalten; für das Musikgymnasium und auch

den Jugendmusikwettbewerb ergeben sich ganz neue Perspektiven; Schiers könnte ein dritter Standort für kulturelle Aktivitäten werden. Zusammen mit dem Kulturschuppen Klosters (Jazz) und Rosengarten Grusch (Kleinkunst) wäre die Kirche Schiers (Klassik, Volksmusik, Jodel etc.) dafür ein geeigneter Ort; in vielen Ortschaften werden die Kirchen für verschiedenste Aktivitäten geöffnet, es wird versucht, die Kontakte innerhalb der Kirchgemeinde zu beleben, neue Wege zu gehen. Das sollte doch auch hier möglich sein. Dies sind nur ein paar Punkte, die einen Umbau der Kirche aus musikalischer Sicht rechtfertigen. Die Liste ist jederzeit erweiterbar. Organisten machen seit jeher ihre Reisen zu den wichtigen Orgeln der Welt. Sie bespielen sie und setzen sich für ihre Pflege ein. Die Orgel von Schiers hat aber nie zu diesen auserwählten Orgeln gehört. Noch nie war Schiers ein Ort der Orgelkonzerte. Ausnahmen gab es zu Zeiten des ehemaligen Lehrerseminars in der Evangelischen Mittelschule Schiers, und das sind mehr als 20 Jahre her. Die Kirche Schiers soll nun zum Museum werden, wegen einem Instrument, das von vielen Organisten als schwer spielbar bezeichnet wird, das sich als Begleitinstrument für Choraufführungen als ungeeignet erwiesen hat, das renovationsbedürftig ist etc. Die Perspektive der Orgelgruppe verstehe wer will! Wir Schierser Musiker haben uns bisher öffentlich aus der Diskussion herausgehalten, weil wir immer die Hoffnung hatten, dass endlich einmal Ruhe einkehren wird. Die regelmässigen öffentlichen Auftritte der Orgelgruppe haben aber gezeigt, dass das nur Wunschdenken ist. Weshalb nur setzt sich seit dem Entscheid an der Kirchgemeindeversammlung, die Raumgestaltung inklusive Orgel neu zu gestalten, diese obgenannte Gruppe auf so eine suboptimale Weise gegen dieses Vorhaben ein? Warum sollte diese Orgel nun das Hindernis werden, den Kirchenraum zu öffnen für eine andere, ergänzende Nutzung dieses Raums für Menschen jeden Alters, die sich wünschen, mitzudenken und mitzureden, mitzugestalten und beizutragen für eine positive und weiterführende Dorfkirchengeschichte, die so manches Wichtige ausstrahlt? Schiers ist so gut positioniert, dass eine Renovation im Sinne der zugestimmten Variante im Zusammenhang mit der EMS als musischer Bildungsstätte und

den vielen verschiedenen Interessengruppen von Jugendbewegungen bis Gesprächsrunden in älteren und jüngeren Generationen über Gott, die Welt und der Orgel eine stark positive Wirkung für unser Jetzt und unsere Zukunft ist. Leider torpediert die Orgelgruppe Schiers mit ihrer penetranten Kampagne die immense Arbeit der Behörde der Kirchgemeinde, die viel Zeit, Energie und Emotionen in dieses Projekt investiert. Seit mehr als einem Jahr flattern regelmässig Prospekte ins Haus, man kann Artikel in der Presse lesen, es werden eine Pressekonferenz und Konzerte veranstaltet etc., alles nach dem Motto: «steter Tropfen höhlt den Stein». Wir Schierser Musiker würden uns über einen neuen, vielseitig nutzbaren, inspirierenden und offenen Kirchenraum sehr freuen.

Jeannette Meier Valer,
Harri Bläsi, Jürg Valer
und Martin Zimmermann

Willkommensgruss

Miär heissänd bin dr Prättigauär und Herrschäftlär Ziitig Cim als Redaktionsleiter hätzlich willkommä. Vilan 24 chani nid nutzä, will ih und mini Frau nit elektronisch vernetzt sind. As freudnisch wenn in dr Ziitig rächt viel Pricht mit Cim gäzeichnät sind. Au im Jenazär Dialekt wers än Berichärig. Zu dim liebär Christian als Hitsch, hescht du ganz rächt, wenn äswär uf diä Idee chon wer zfregä, wo da Hitsch Imhof zhuus sih, wermä nid ämal druf chon dass einä gid. Bin miär ischt das ganz ehlich, äs hed vor än tschuppä Jahr än Velofahrär, ganz in dr Nehi ufärä Buustell, gfredät wa da Koni Bebi huusi, säb gäbis z Jenaz keinä ischt d Antwort. Dä Velofahrär ischt halt uf schin Drahtesäl gschtigä und duä rüäft mä einä nachi, ob är nit ättä Chuonz Bebi suochi, drsäb wer den grad da im ättä 4tä Huus. Bim Walsärvolch ischt nachi taufig än strengä Bruuch gsin und mä hed äs Chind wägäm Eni Christian gätauft, abär vielnä hald nachhär Hitsch gseid wia au däm Eni und darum meini si Hitsch än urchiga Prättigär Namä. As andärsmal hani einä uf Tava gätroffä und dän natürli mit Hitsch bägrüäst und stellämi zur Ufchlärig mit Chuonz Bebi vä Jenaz vor, är seid jetzt chendi erscht, abär liabär hani wennnd miär Chrischtä seischt und das irmä usgchprochnä Walsärdorf.

Gruss Chuonz